

Agility

Jeder, der davon noch nicht gehört hat, wird wahrscheinlich fragen: „Ätschi... was?“ Dabei erfreut sich gerade Agility mit seiner Geschwindigkeit und Aktion immer größerer Beliebtheit. Es gibt mittlerweile kaum mehr einen Hundeverein, der diesen Sport nicht anbietet (Leider allzu oft trainiert von Leuten, die keine Ahnung haben... Aber das ist ein anderes Thema...).

Agility entstand in den 80iger Jahren. Damals suchte man für die größte Hundeausstellung - die Crufts in England - ein Rahmenprogramm, das die Zuschauer fesseln sollte. Agility war geboren....

Schon beim Zusehen bemerkt man große Ähnlichkeiten zum Springreiten im Pferdesport. Kein Wunder! Die Erfinder haben sich ja auch diesen Sport als Vorbild genommen. Wie bei den Pferden geht es darum, wer die schnellste Zeit hat und fehlerfrei durch den Parcours kommt.

Man darf höchstens drei Verweigerungen haben (sonst wird man disqualifiziert), es ist ein Fehler, wenn eine Stange fällt bzw. der Hund die Kontaktzone nicht berührt (dazu später mehr) oder die Standardzeit überschreitet. Man wird disqualifiziert, wenn ein Hindernis außerhalb des festgelegten Parcours genommen wird.

Soviel schon zu dem, was einem alles passieren kann, damit das aber geht, braucht man auch Geräte und die sehen folgendermaßen aus:

Der Hauptbestandteil eines jeden Parcours sind wohl die Hürden. Im Agility gibt es drei Größenklassen: Small (Mini; zum Beispiel: Papillons), Medium (Midi; zum Beispiel: Beagle), Large (Standard / Maxi; zum Beispiel: Schäferhunde). Am Anfang eines Turnierlebens wird der Hund in seine jeweilige Klasse eingemessen, in der er dann einer seiner Größe angepasste Höhe springt (bei Large werden die Stangen zum Beispiel meistens auf 60 cm gelegt).

Dann gibt es noch die Tunnel. In jedem Parcours liegt mindestens einer. Diese haben einen Durchmesser von 60cm und reichen in der Länge von 3m bis 8m. Der Tunnel ist meistens das Gerät, das die Hunde am liebsten machen...

Die Geräte, die die Gemüter immer wieder hoch kochen lassen, sind der Reifen und der Sacktunnel (Ein Tunnel, der am Eingang noch ganz normal ist und am Ende wie Sack gebaut ist). Schließlich ist hier die Verletzungsgefahr doch sehr hoch und so sollten diese eigentlich immer in einem Parcours so stehen, dass das Gerät gerade genommen werden kann.

Am spektakulärsten für die Zuschauer ist wahrscheinlich der Slalom. Er besteht aus zwölf Stangen mit einem Abstand von 60cm zueinander. Es ist vorgeschrieben, dass der Hund so einfädeln muss, dass die erste Stange für ihn links ist, andernfalls wird dies mit einer Verweigerung geahndet und der Slalom muss erneut angesetzt werden. Er ist auch das einzige Gerät, bei dem man einen Fehler (also keiner Verweigerung) verbessern muss. Lässt der Hund also ein Tor aus, sollte der Hundeführer, vorausgesetzt er möchte keine Disqualifikation haben, diesen Fehler verbessern.

Des Hundeführers Liebling sind natürlich die sogenannten Kontaktzonen, die aus Steg, A-Wand und Wippe bestehen. Jeweils am Anfang und am Ende farblich hervorgehoben,

muss der Hund, um keinen Fehler zu bekommen mindestens mit einer Pfote die andersfarbigen Zonen berühren. Dies ist natürlich gar nicht so einfach dem Hund beizubringen... Nicht selten hat es etwas mit Glück zu tun, ob der Hund beispielsweise gerade den Ausgang erwischt oder nicht...

So die Geräte hätten wir... Was fehlt noch? Genau, wie's denn so auf einem Turnier überhaupt aussieht:

Also damit man überhaupt starten darf, muss der Hund die Begleithundeprüfung ablegen. Dies ist auch sinnvoll. Schließlich sollte man dem tierischen Partner schon so weit vertrauen können, dass er eben nicht aus dem Parcours läuft und alle Hunde drum herum begrüßt...

Nach dieser Prüfung kann man dann ein Leistungsheft bei dem Verband beantragen, in dem man Mitglied ist. Hier werden alle Starts eingetragen und man kann so einen Aufstieg nachweisen...

Prinzipiell gibt es drei Prüfungsklassen, nämlich A1-A3. Angefangen wird in der A1 und damit man in die nächsthöhere darf muss der Hund (nur der Hund; es darf auch mit unterschiedlichen Hundeführern passieren) entweder drei platzierte (also Platz 1-3) fehlerfreie Läufe mit zwei verschiedenen Leistungsrichtern schaffen, oder fünf fehlerfreie Läufe bei denen die Platzierung keine Rolle spielt (also egal ob Platz 8 oder Platz 15) gerichtet von mindestens drei verschiedenen Richtern. Mit der höheren Leistungsklasse werden natürlich auch die Parcours schwieriger. Auf großen Meisterschaften -sprich Deutsche Meisterschaft oder Weltmeisterschaft- dürfen nur A3 Hunde starten, die vorher auch eine gewisse Anzahl an fehlerfreien Läufen in der A3 vorweisen können.

Als sogenannte freiwillige Klassen gibt es noch die A0, in der kein Slalom, Wippe, Reifen steht und der Parcours recht einfach gestellt ist, und die Senioren bei denen Hunde ab 6 Jahren starten. Hier wird dann auch auf Slalom, Wippe und Reifen verzichtet. Der Parcours entspricht einem Parcours der Klasse A2. Diese zwei Klassen sind wie oben schon genannt freiwillig, das heißt man muss nicht unbedingt in A0 bzw. Senioren starten. Im Umkehrschluss heißt dies aber auch, dass der Verein, der ein Turnier ausrichtet, auch nicht unbedingt diese anbieten muss...

Auf jedem Turnier gibt es dann noch sogenannte Jumpings / Spiele. Diese können leistungsklassenübergreifend sein oder für jede extra gestellt werden: Dann heißt das Ganze allerdings Prüfungsjumping und wird in die Leistungskarte eingetragen. In den unteren Klassen bedeuten diese allerdings nicht sonderlich viel, jedoch brauchen diese Jumpings die A3-Starter, die vorhaben auf der WM oder ähnlichem zu starten, denn da sind sie Voraussetzung.

In den Jumpings wird auf die Kontaktzonen verzichtet.

Gut, ich glaube dann hätten wir so ziemlich alles... Ach ja: Es steht natürlich nicht immer der selbe Parcours. Sondern jedes Mal ein anderer aus 15 bis 20 Hindernissen, den sich

der Richter ausgedacht hat. Vor jedem Start einer neuen Klasse haben die Starter fünf Minuten Parcoursbegehung...

Ich möchte noch zu einem Schlusswort ansetzen:

Jeder Hund sollte gesund sein, wenn der diesen wunderschönen Sport betreiben will. Da dieser Sport doch teilweise recht gelenkbelastend ist, sollten wir unserem Hund es gönnen, dass wir ihn vorher richtig durchröntgen lassen um Schäden zu vermeiden. Das Gleiche gilt für übergewichtige Hunde.

- Bei der Wahl des Vereins / Hundeschule sollte man sich den Trainer genau anschauen: Werden die Hunde vorher aufgewärmt? Ein Muss: Schließlich wärmt sich auch jeder Hochleistungssportler vorm Sport auf...
- Sind die Geräte sicher? Sonst kann's gefährlich werden...
- Korrigiert der Trainer? Nichts ist schlimmer als eine „Spaß“-Agilitytruppe, die durch einen völlig falschen Führstil die Belastung für den Hund verdoppelt...
- Bildet sich der Trainer fort? In diesem Sport ändert sich schließlich so schnell etwas...
- Wie läuft der Trainer selbst bzw. wie geht er mit seinem Hund um? Werden die für Sachen bestraft, der eindeutig der Mensch zu verantworten hat, sollte man um diesen „Hunde“trainer einen großen Abstand machen... Schließlich ist Lernen am Erfolg für den Hund immer noch die Beste Methode

Ich finde das sind die wichtigsten Punkte, die einfach stimmen sollten.

Wenn man einmal den richtigen Platz / die richtige Hundeschule gefunden hat, macht dieser Sport auch wahnsinnig viel Spaß und man wird wirklich schnell mit Virus „Agility“ angesteckt.

Viel Spaß beim Training!